

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Fernsprecher 3)



Wochenblatt (Fernsprecher 3)

**Publikationsorgan**  
der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von  
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.  
Postcheckkonto: Breslau Nr. 10 073. Konto bei: Stadtbank  
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,  
Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 M. frei Hans  
Preis der einspaltigen Zeitzeile für Insassen aus Stadt  
und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf.,  
Reklameteil 2.00 M.

## Softdauer der Verhandlungen über die Sühnesforderung.

### Die Sozialisierung des Bergbaus.

Die neu eingesetzte Sozialisierungskommission hat nunmehr ihre Arbeiten im wesentlichen beendet und wird in der nächsten Zeit ein aussführliches Gutachten veröffentlichen. Wir sind in der Lage, aus diesem Bericht jetzt die Auffassung der Kommission über die Sozialisierung des Bergbaus mitteilen zu können.

Es sind von der Kommission zwei Vorschläge gemacht, und zwar ein Vorschlag Rathenau und ein Vorschlag Lederer. Die bisherige Wirtschaft der andauernden Kohlenpreiserhöhungen hatte sich als unzulänglich erwiesen. Diesem Zustand suchte ein abändernder Gesetzentwurf des Reichswirtschaftsministeriums dadurch abzuholzen, daß er den Reichskohlenverband auf lösen, seine Rechte dem Reichskohlenrat übertragen und in dessen Zusammensetzung den Einfluß der Verbraucher verstärken wollte. Infolge der Reichstags-Neuwahlen gelangte aber dieser Vorschlag im Reichsrat nicht mehr zur Entscheidung. An diese vereinfachte Organisation, die den Reichskohlenrat zum Träger der gesamten Kohlenwirtschaft macht, knüpft der Vorschlag Rathenau an. Während bisher der Verkauf der Kohlen auf Rechnung der Werke stattfand, überläßt nach dem Vorschlag Rathenau jede Firma ihre gesamte Förderung zu den durchschnittlichen Selbstkosten dem Reichskohlenrat, der das alleinige Kohleengroßhandels-Monopol erhält, und der die Verkaufspreise seinerseits festlegt. Außer dem Ertrag der Selbstkosten, einschließlich angemessener Abschreibungen und Rückstellungen, zahlt der Reichskohlenrat den Bechenbesitzern die Zinsen und Tilgungsquoten der auf den Unternehmungen lastenden Schulden, ferner die Zinsen und Tilgungsquoten für Neuinvestitionen, weiter die normalen festen Zinsen für das in den Betrieben arbeitende verantwortliche Kapital, endlich tarifmäßig festgesetzte Prämien für gesteigerte Produktion, sowie auch für soziale Betriebsverbesserungen. Entsprechende Prämien erhalten auch Arbeiter und Angestellte. Durch diese Bestimmungen verliert der Unternehmer jedes Interesse am Hochtreiben des Kohlenpreises, da Handel und Handelsgewinne ihm völlig entzogen sind. Das Profitinteresse des Unternehmers, das bisher unsere Wirtschaft trieb, bleibt nach Ansicht dieses Vorschlags aufrecht erhalten, kann sich aber nur mehr in der Richtung des Allgemeinen Interesses auswirken. Der Vorschlag Rathenau betrachtet die geschilderte Organisation indessen nur als ein Provisionium, das im spätestens 80 Jahren in die Voll-Sozialisierung überführt werden soll. Die Entschädigung für die Bechenbesitzer soll geleistet werden aus einem Tilgungsfond, der in der Zwischenzeit aus den Einnahmen der Kohlenwirtschaft angesammelt wird.

Der Vorschlag Lederer geht indessen erheblich weiter. Er will die Volkssozialisierung nicht erst nach einem Menschenalter, sondern sofort herbeiführen, und zwar durch Enteignung der Grubenbesitzer unter Entschädi-

gung in festverzinslichen Obligationen. Alleiniger Träger aller Besitzrechte auf dem Gebiet des Kohlenbergbaus ist die Allgemeinheit. Ein Produktivitätsprämien-Tarif als Antriebsmittel besteht auch hier, aber nur für Betriebsleiter, Angestellte und Belegschaften. Eine Verstaatlichung mit ihren Gefahren findet nach Ansicht des Vorschlags Lederer nicht statt, im Gegen teil werden auch die bestehenden staatlichen Bezüchen durch Übergang auf die Kohlengemeinschaft entstellt. Der Vorschlag Lederer ist von den Mitgliedern der beiden sozialistischen Parteien mit Ausnahme von Cohen und Wissell unterzeichnet, die mit den übrigen Mitgliedern der Kommission für den Vorschlag Rathenau votiert haben. Es ist anzunehmen, daß die beiden Vorschläge wegen ihrer Wichtigkeit eine lebhafte Aussprache in der Öffentlichkeit nach sich ziehen werden.

### Die Arbeiten der Sozialisierungskommission.

Berlin, 3. September. Die Sozialisierungskommission hat nach viermonatlicher Arbeit am 31. Juli ihre Arbeiten über die Sozialisierung der deutschen Kohlenwirtschaft, Produktion und Verteilung, abgeschlossen und jetzt einen Bericht darüber erstattet.

Die Kommission spaltete sich nach dem Ergebnis in zwei Gruppen. Die eine vertritt die sofortige Volkssozialisierung in derselben Richtung, wie die Kommission des Vorjahres, mit dem Unterschied, daß aus der damaligen Mehrheit eine Minorität geworden ist. Die andere Gruppe schlägt eine allmäßliche Sozialisierung unter vorläufiger Nichtausschaltung des Privatkapitals vor und ist diesmal die Mehrheit, allerdings eine sehr knappe Mehrheit, nämlich von 11 zu 10. Sämtliche Mitglieder der Kommission stimmen darüber überein, daß eine weitgehende Ausschaltung kapitalistischer Gewinne im Kohlenbergbau geboten ist. Die überwiegende Mehrzahl ist darüber hinaus der Meinung, daß ein Überschreiten des Bergbaus auf ausschließlich gemeinschaftlicher Grundlage unter Ausschaltung des Privateigentums an den Produktionsmitteln ein Erfordernis bilde. Nur über den Zeitpunkt der Durchführung ergaben sich Meinungsverschiedenheiten. Auch darüber besteht Unebereinstimmung, daß die Umgestaltung die gesamten privaten und staatlichen Kohlenbergwerke (Stein- und Braunkohle) umfassen soll, sowie die Brikettherstellung, die Verkohlung und die direkte Gewinnung von Nebenprodukten, ebenso den Großhandel. Enteignungen sollen nur gegen angemessene Entschädigung stattfinden.

### Neue Kabinettssitzung wegen der Sühnesforderung für Breslau.

Berlin, 3. September. Die Verhandlungen in Berlin und Paris über die französische Note wegen der Breslauer Vorgänge sind noch

immer nicht abgeschlossen. Heute vormittag fand abermals eine Sitzung des Reichskabinetts statt, um den Bericht des Reichsministers des Äußeren Dr. Simons über das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen zu hören. Das Reichskabinett ging aus einander, ohne einen Beschuß gejagt zu haben, da eine Rückführung von französischer Seite auf die deutscherseits gemachten Vorschläge noch nicht vorliegt. Erst wenn diese in Berlin eingetroffen und zur Kenntnis des Reichskabinetts gelangt sein wird, wird die Abfassung der deutschen Antwortnote erfolgen können.

### Verhandlungen des deutschen Botschafters in Paris.

Paris, 3. September. Der in der Frage der Breslauer Vorgänge für heute morgen angelegte Besuch Dr. Mayers bei De Schanel wurde verschoben, weil die Frage der Genehmigung für die Breslauer Zwischenfälle entgegen einer offiziellen "Note" von heute morgen noch nicht endgültig geregelt war. In den Hauptpunkten war ein Einvernehmen zwischen der deutschen und der französischen Regierung hergestellt. Nur zwei unbedeutende Nebenpunkte bedurften noch einer Besprechung zwischen dem deutschen Botschafter und dem Generaldirektor des Auswärtigen Amtes Paléologue. Diese fand heute nachmittag statt. Hier kam es zu einer fölligen Einigung. Die französische Regierung gab den deutschen Einwendungen in den zwei Punkten statt und bestand nicht auf einer Entschuldigung durch den deutschen Reichskanzler, weil dieser gemäß der Weimarer Verfassung hierfür nicht in Frage kommt, für die ausschließlich der preußische Minister des Innern und der deutsche Außenminister verantwortlich seien. Außerdem gesteht die französische Regierung zu, daß eine deutsche Erklärung wegen der Ursache der Erregung in Breslau in den offiziellen Text der Note aufgenommen wird, die im Vorabend entweder heute abend oder morgen früh veröffentlicht werden soll.

### Der französische Botschafter bei Dr. Simons.

Berlin, 3. September. Der französische Botschafter Laurent hatte gestern dem Minister des Auswärtigen, Dr. Simons, einen längeren Besuch abgestattet, bei dem eine Verständigung über die französischen Sühnesforderungen angestrebt wurde. Das Ergebnis, das streng geheim gehalten wird, wurde heute in einer Kabinetsitzung behandelt. Daß eine Entspannung eingetreten zu sein scheint, geht daraus hervor, daß französische Plästerstimmen von einer befriedigenden Erledigung des Zwischenfallen sprechen. So schreibt das "Echo de Paris":

Der Zwischenfall von Breslau ist zur Befriedigkeit Frankreichs geregelt worden. Eine andere Lösung ist auch nicht möglich gewesen. Die Regierung, die die Berliner Regierung der unvermeidlichen Unterwerfung vorwusch, zu müssen glaubte, hatte einzigt und allein den Zweck, die öffentliche Meinung in Deutschland zu sorgen, die durch die militärischen Rebellen einen hohen Grad von Nervosität behalten wird. Man kann sich denken, daß Minister Simons in den Kommentaren die er zur französischen Note vor dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten abgegeben hat, ausführlich über die Beschränktheit der öffentlichen Meinung gesprochen hat. Die Discretion, die er der Presse über seine Erklärung auslegt hat, ist in diesem Zusammenhang sehr bescheiden.

Diese Auseinandersetzung ist deshalb besonders bemerkenswert, weil das "Echo de Paris" als Organ des französischen Auswärtigen Amtes dient. Jedermann deutet diese Pressestimme, wenn sie auch den Tatsachen voraussetzt, an, daß in Paris alles geschieht, um eine friedliche Lösung des Zwischenfalls zu erreichen.

Schenfalls zu erleichtern und eine Verschärfung der öffentlichen Stimmung zu vermeiden. Anscheinend besteht Gelegenheit, den Besuch des deutschen Ministers des Äußeren bei dem französischen Botschafter als vollgültigen Ertrag für das Erscheinen des Reichskanzlers anzunehmen.

### Ursprünglich mehrere Millionen Schadensatz gefordert.

Paris, 3. September. Der "Matin" meldet: Die Note an Deutschland bezüglich Breslaus ist in der Sitzung des französischen Kabinetts am Montag fertiggestellt worden. Die ursprüngliche Forderung lautete auf mehrere Millionen Franks. Schadensatz sagt. Diese Forderung wurde deshalb auf 100 000 Franks herabgesetzt, weil man Deutschland keinen "Vorwand" geben wollte, von "Verteidigung" zu sprechen und die Note abzulehnen. In der Sitzung des französischen Kabinetts sprach man die Überzeugung aus, daß ein Verhandeln mit Deutschland über den Inhalt der Note nicht angängig sei, sondern nur eine vorbehaltlose Annahme der französischen Forderung stattfinden müsse.

### Der polnisch-russische Krieg.

Kowno, 3. September. (Litauischer Heeresbericht.) Nach erfolgreichen Kämpfen mit den Polen beginnen litauische Truppen-Abteilungen den Vormarsch zwecks Wiederherstellung der früheren Lage auf der ganzen Frontlinie. Von Grodno bis Suwalki gelang es, die Polen 25 bis 50 Werst zurückzudrängen, wobei ein litauisches Infanterie-Regiment 10 Werst kämpfend vorging. Gestern wurden Lipski, Giby, Seith, Krasnopol, Koletniki und Tschewonost, 7 Kilometer nördlich von Suwalki, zurückgenommen. Wir machten Kriegsbeute und Gefangene. Litauische Flugzeuge nahmen an den Kämpfen durch Erkundungstätigkeit teil. Der Vormarsch wird fortgesetzt. Wie verlautet, wird die litauische Regierung in kurzer Zeit ihren Sitz nach Wilna verlegen.

Königsberg, 3. September. Die Lage im Suwalfgebiet und an der polnischen Nordfront ist unverändert. Die Armee Budjennys befindet sich im weiteren Rückzug. Ostlich von Lemberg, an der Guila Lipa und am Dneister finden örtliche Kampfhandlungen statt.

### Riga als neuer Verhandlungsort.

Berlin, 3. September. Ein Telegramm der "Agence Havas" aus Warschau besagt: Tschitscherin habe in einem Zuspruch an den polnischen Minister des Äußeren der Verlegung der Verhandlungen von Minsk nach Riga zugestimmt und mitgeteilt, daß er eine entsprechenden Bollmachten versicherte Abordnung zum Abschluß des Friedens und eines gerechten Waffenstillstandes absenden wolle.

Dem polnischen Presse-Büro zufolge haben die polnischen Bevollmächtigten vor ihrer Abreise von Minsk ein Protokoll über die abgehaltenen Sitzungen unterzeichnet und offiziell festgestellt, daß die Verhandlungen nur vorübergehend mit Rücksicht auf ihre Belegung unterbrochen werden.

Paris, 3. September. Der polnische Außenminister, Fürst Sapiehi, gab die Erklärung ab, er hoffe, daß der Waffenstillstand zu Beginn der nächsten Woche abgeschlossen werden könne. Die polnischen Delegierten werden am Sonnabend nach Riga reisen, um dort die Verhandlungen fortzusetzen.

### Ein Ultimatum Frankreichs.

WB. Stockholm, 3. September. Aus Helsingfors wird telegraphiert: Die französische Regierung hat an Tschitscherin folgendes von Millerand unterzeichnetes Ultimatum gerichtet: Die französischen Marinebehörden haben Vorbereitungen für die Heimfahrt des letzten russischen Transports aus Frankreich am 15. September und aus Algier am 26. desselben Monats getroffen. Alle Franzosen, die sich in Russland befinden, sind deshalb entweder nach der finnischen Grenze oder nach Odessa zu befürden. Wenn ein einziger Franzose nach dem 30. September gegen seinen Willen in Russland zurückgehalten wird, wird die französische Regierung veranlassen, neben der französischen Blokade den Befehl zu geben, in Südrussland die Schritte zu tun, die für erforderlich gehalten werden.

### Einstellung des Verfahrens gegen Kapp-Putschteilnehmer.

Berlin, 3. September. Die reichsgerichtliche Entscheidung über die Einstellung des Verfahrens gegen die Teilnehmer am Kapp-Putsch lautet:

Das Verfahren wird eingestellt:

1. gegen den Unterstaatssekretär Freiherrn von Falckenhausen,
2. gegen den Reichsanwalt Bredereck,
3. gegen den Kapitäneleutnant Lersch,
4. gegen den Pfarrer Dr. Traub, da nach dem Ergebnis der Voruntersuchung diese Angeklagten nicht als Urheber oder Führer des hochverräterischen Unternehmens anzusehen sind.

Die von dem angeklagten Regierungspräsidenten z. B. von Jagow beantragte Einstellung des Verfahrens wird abgelehnt, da nach dem gegenwärtigen Stande der Voruntersuchung dieser Angeklagte als Münchener, jedenfalls aber als Führer des hochverräterischen, gegen das Reich gerichteten Gesamunternehmens verdächtig erscheint. Aus diesem Grunde wird der Antrag auf Aufhebung des Haftbeschlusses und Freilassung des freien Geleits abgelehnt.

\*

### Reichspräsident und Steuerabzug.

Berlin, 3. September. Reichspräsident Ebert soll einer Ablösung der vereinigten Gewerkschaften von Freudenstadt gefragt haben, ob würden augenblicklich Erwägungen ange stellt, wonach jeder nach seinem vorjährigen Einkommen zur Einkommenssteuer herangezogen werden würde. Von Reichsfinanzminister wird erklärt, es handle sich um eine Privatfrage des Präsidenten, über deren genauen Inhalt noch keine Klarheit zu erlangen war. Das Ministerium stände zu diesem Zweck mit dem Büro des Reichspräsidenten im Verhandlung. Jedemfalls aber werde der Steuerabzug ge tötigt, und von einer Erhebung der Einkommenssteuer wie im vorigen Jahre könne gar keine Rede sein.

\*

### Ende des Generalstreiks in Württemberg.

Stuttgart, 3. September. Der Generalstreik ist beendet. Die Arbeit wird Montag wieder aufgenommen. Die Versammlung der Betriebsräte hat die zwischen den Unternehmen und Arbeitern im Beisein der Regierung getroffenen Vereinbarungen noch anzuerkennen. Die Daimler-Werke blieben den Verhandlungen fern. Alle Streikenden und Aussperrten, die sich keine schweren Verfehlungen haben zuschulden kommen lassen, werden wieder eingestellt. Die Streikstage werden nicht bezahlt. Von den leichteren Entscheidung hat die Kommission lediglich Kenntnis genommen und will die Entscheidung der ordentlichen Gerichte und des Landages herbeiführen.

### Die Lage in Oberschlesien.

#### Nach wie vor Unsicherheit.

Kattowitz, 3. September. (WB.) In der Stadt Kattowitz seien die Franzosen die Haushalte nach Waffen mit Gründlichkeit fort. Die verschärfte Kontrolle auf dem Bahnhof dauert an. Im Kreise Katowitz herrscht nach wie vor die größte Unsicherheit. Besonders unsicher sind die Verhältnisse in Boguszschütz, Eigenau, Rödern und Schoppin. Der in Maizelowitz tätige Lehrer Schröder wurde heute morgen in der Nähe von Przevalka in der Brzinka als Leiche aufgefunden. — Auch im Kreise Pleß ist die Lage nach wie vor unsicher. Die Kommission zur Durchführung der Waffenabgabe arbeitet mit verhältnismäßig erfreulichem Erfolg, jedoch scheint es, als ob die gegenwärtige Besetzung des Kreises Pleß hierzu unzulänglich wäre. — In Dresen bei Tarnowitz wurde in der vergangenen Nacht das Gastwirtschafts-Ehepaar Breitbarts erschlagen und das dem Ehepaar gehörige Kolonialwarengeschäft ausgeraubt.

#### Wachsende Arbeitslosigkeit.

Beuthen OS., 3. September. Die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes im oberschlesischen Abstimmungsgebiete konnte sich in der abgelaufenen Woche wegen der anhaltenden Unruhen unmöglich bessern. Das Verhältnis von Angebot zu Nachfrage bleibt nach wie vor sehr ungünstig und stellte sich am Schlus der Woche auf 1535 zu 855. Der Bezirk Oppeln meldet den größten Anteil Arbeitslose, aber auch die Bezirke Leobschütz, Beuthen, Ratibor und Kattowitz melden einen Anstieg der Stellungslosen. Im Bezirk Oppeln steht die Betriebseinstellung des Mühlenbetriebes und der Böttcherei der Fabrik Richter bevor. Arbeitskräftebedarf hat der Bezirk Tarnowitz für die Steinbrüche, Eisen- und Bergwerke und für das Baugewerbe, der Bezirk Königshütte für das Bekleidungshandwerk.

Rybnik, 3. September. Die sechsköpfige Mörderbande, die den Generaldirektor Franz

Kadlik in Czernik erschlagen hat, ist ermittelt und in Untersuchungshaft genommen worden.

#### Ein Abschüttelungsversuch Korfantys.

Beuthen, 3. September. (WB.) Korfanty erlässt einen Aufruf an die Bevölkerung Oberschlesiens, in dem er die in den letzten Tagen vor gekommenen verdammenswerten Verbrechen als Untaten gewöhnlicher Banditen hin stellt. Er fordert die gesamte ordnungsliebende Bevölkerung zum Kampf gegen das Banditentum und zur Ablieferung noch zurückgehaltener Waffen auf. Wer befürchte, sich strafbar gemacht zu haben, weil er die Waffen noch nicht abgeliefert hat, möge sie heimlich der örtlichen Plebisitikkommission übergeben, die die Waffen ohne Namensnennung an die interalliierten Beauftragten abgibt.

### Ungewöhnliche Maßnahmen gegen Deutsche.

Prag, 3. September. Das "Prager Tagblatt" berichtet aus Troppau i. Schles.: Der deutsche Verein Nordmark ist von der hiesigen Landesregierung verboten worden. Diese Verfügung wurde damit begründet, daß die Nordmark staatliche Propaganda gäbe und betreibe. Gleichzeitig wurden angeblich geplante Feste und Veranstaltungen der Nordmark verboten, auch der Deutsche Tag, der als Massenkundgebung der Deutschen in Troppau am 4. und 5. September stattfinden sollte, ist in Frage gestellt. Die "Troppauer Zeitung am Morgen", die das Verbot der Nordmark in ihrer heutigen Nummer in großer Aufmachung bringt und als Grund des Verbotes allzgroße Propaganda der Deutschen anführt, wurde von der Bevölkerung zwar gewisse Konfiszierung. Sie ist aus allen Verkaufsstellen entfernt worden. Vor dem Rathaus wurden große Stöße von Extra-Ausgaben dieses Blattes verbrannt.

Wie die Blätter berichten, fand eine gemeinsame Beratung der deutschen und tschechischen Sozialdemokraten statt, bei der auch über die schlechten Ernährungsverhältnisse in den deutschen Bezirken gesprochen wurde. Allseitig wurde die Ansicht vertreten, daß es sich hierbei um eine planmäßige Sabotage der landwirtschaftlichen Erzeuger handele. Die Besprechungen endeten mit dem einstimmigen Beschuß, einen paritätischen Ausschuss zu wählen, der umfassend die Forderung der Arbeiterschaft beider Nationalitäten in der Frage der allgemeinen Versorgung formuliert und in einer gemeinsamen Sitzung den deutschen und tschechischen Vertretern der Arbeiterschaft unterbreitet.

### Platz der Provinz.

Breslau. Teures Schäferstückchen. Ein Gottwitt von auswärts hatte sich mit einem Freudenmädchen eingelassen und mit ihm zusammen eine Fahrt mit der Drosche nach Owiß unternommen, dort hat ihm die "Schöne" 7000 Mk. und eine Brillenrassel für 1200 Mk. zu entwenden verstanden. Als man des "Dirndls" habhaft wurde, fand man im Stumpf versteckt von dem Gelde nur noch etwas über 1500 Mk. vor.

ep. Schmeidnits. Ein guter Fang glückte in der vorigen Nacht der hiesigen Polizei. Es war ihr telefonisch mitgeteilt, daß Einbrecher in den Bahnhof in Reichenbach eingedrungen seien und dort reiche Deute gemacht hätten. Die Nachtbeamten trafen hier zwei junge Deute, die mehrere große Rollen Ledersack um sich um jene gesuchten Einbrecher handele. Die Deute, die sie bei sich führten, hatte einen Wert von mehreren tausend Mark. Die Verhafteten gaben an, daß sie aus Liegnitz stammten und einen Raubzug in die hiesige Gegend unternommen hätten. Es habe sich noch ein fremder Einbrecher bei ihnen eingefunden, doch sei dieser auf anderem Wege entkommen. Die Verhafteten, welche sich Paul Sievert und Erwin Meyer nannten, sind in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Fauer. Die Gänseziele ohne Hemb und Hosen. In eine üble Lage kamen dieser Tage zwei jugendliche Gänseziele aus Fauer, die auf einem Spaziergang nach Semmelwitz auf der Wittenbergsallee einen Trupp Gänse gewahrten. Die jungen Deute zogen sich aus, legten ihre Kleider ans Ufer und begannen ein Blutbad unter den Martinibögeln. Fünf lagen bereits abgeschlachtet am Ufer. Die sechste war in "Behandlung", als zwei Männer aus Semmelwitz durch das Gänsegeschrei angelockt, auf die Bildfläche erschienen und turzverwandt, um die Gänseziele festzuhalten. Die Deute beschlagnahmten und sich entfernten. Die jungen Deute standen nun in verzweifelter Stimmung im Adamsloftum am Ufer. Sie verbreiteten sich bis zum Einbruch der Nacht am Schießwerder und ließen dann in der Nacht in ihre in Fauer gelegenen Wohnungen. Das Abenteuer wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Lächeln, ein gutes Wort für ihn bereit und freute sich, daß es ihr auch gar nicht schwer fiel.

So fand denn der junge Anwalt bald den Mut, sich sein Liebesgeständnis vom Herzen zu lösen, und stand dennoch wie erstarrt vor Glück, als Trude ihm ihre Lippen bot.

An jenem Tage teilte sie Gisela del Avellaneda ihre Verlobung mit dem Rechtsanwalt Hans Schleußner mit.

Nun hatte sie auch das letzte Nestchen von Verdacht beseitigt, das Gisela noch hätte hegen können.

Hans Schleußner aber ahnte, daß der jähre Tod des Marques irgendwie sein Glück beginnstigt, doch da er sich über die Beweggründe dazu nicht klar war, suchte seine einfache Denkungsweise auch nicht weiter nach Gründen, sondern er freute sich seines Glückes und gelobte sich, Trude stets als sein Liebstes und Bestes zu ehren, und Trude wiederum merkte schon nach kurzer Verlobungszeit, daß sich aus dem Gernhaben, das sie für Hans Schleußner empfand, eine ruhige sichere Liebe und ein festes Fundament für eine zufriedene gute Ehe entwickeln würde.

Mit Hans Schleußner begann für sie ein ganz neuer Daseinsabschnitt, und wie ein märchenfernes Giland, das heisse Sehnsucht nur zu weilen in sternendurchzimmerten Frühlingsnächten sucht, so würde alles sein, was einmal mit der Gestalt eines knabenhafoten Jugendgenossen und der vornehmen, ritterlichen Gestalt Juan del Avellanadas zusammenhing.

Oft besucht Gisela das Grab ihres Mannes, auf dem eine prunkvolle Marmortafel einen prunkvollen Namen kündet, Giselas düsterer Witwenschleier wallt leidvoll über die eingemeißelten schweren Goldbuchstaben hin, die das Geheimnis nimmermehr verraten, das den stillen Schläfer tief unten in kühler Erde umgibt.

— End. —

## Bunte Chronik.

Keine Verlobung der Prinzessin Joachim?

Wie der Generalbevollmächtigte des Herzoglichen Hauses Anhalt mitteilt, ist die nach der „Neuen Berliner Zeitung“ verbreitete Nachricht, daß die vermisste Prinzessin Joachim von Preußen sich mit einem Herrn Guérard verlobt habe, unrichtig.

Zwei Leute, die das große Los nicht gebrauchen können.

Wie der Kopenhagener Mitarbeiter des „Tägl. Nrr.“ schreibt, fand in Dänemark kurzlich eine Wohltätigkeitslotterie zugunsten der hungernden Wiener statt. Der erste Preis war eine Freikarte für eine Amerikareise, der zweite Preis ein Schein, der zu einer Luftfahrt mit dem Flugzeuge berechtigt. Der Tag derziehung kam heran, sehnlichst erwartet von allen, die einen guten Gewinn zu machen hofften und gar mancher sah sich schon nach Amerika reisen oder doch wenigstens falls daraus nichts wer-

ben sollte, stolz durch die Lüfte segeln. Unglücklicherweise aber gewann das Los mit der Amerikareise ein Matrose, und die Luftfahrt wurde einem alten Mütterchen zuteil, das nicht die mindeste Lust bezogte, lärmisch in den Himmel zu fliegen.

### Ein gefasstes Attentat

hat in Wien eine junge Arbeitervrouw verübt. Sie schlich sich, wie die „R. Fr. Pr.“ meldet, am frühen Morgen in die Wohnung ihres Gatten, der sie vor einigen Monaten verlassen hatten und überschüttete den Schlafenden mit siedendem Fett. Dann stellte sie sich freiwillig der Polizei. Vor dem vernehmen den Beamten erklärte sie als Beweggrund ihrer Tat nicht die Untreue ihres Mannes, der sie mit ihren vier Kindern im äußersten Elend sitzen ließ, sondern sie gab an, sie habe ihn nur häßlich machen wollen, damit keine andere ihn möge und er wieder zu ihr zurückkehre. Einmal zu viel Liebe!

„Ich weiß not, wie spät it is.“

Ein gefährlicher Schwindler, der monatelang durch Deutschland als radebrechender amerikanischer Offizier reiste und überall Betrügereien verübt, wurde in Swinemünde verhaftet und als der 25jährige Eisenbahnhörversohn Stefan Dorfert aus Posen festgestellt. Mit einer englischen Tabakspfeife im Mund und einem echten amerikanischen Ledergürtel um den Bauch mimitte er den Amerikaner. Wo er eine hübsche Frau kennen lernte, verlobte er sich mit echt amerikanischer Hoff, lebte auf Kosten der Braut auss, bestie und verschwand stets einige Tage vor der Hochzeit. Er pflegte immer Geld aus Amerika zu erwarten. Um einmal nachzusehen, wo denn die hummliche Post sein längst abgesandtes Geld hieße, fuhr er angeblich auf das Hauptpostamt nach Berlin. Kurz vor der Abreise lehnte er sich stets noch einmal aus dem Kupefenster und sagte in traurigem Tone zu seiner auf dem Bahnhof stehenden Braut: „Ich weiß not, wie spät it is! Kannst du mich not deine Uhr auf die Stelle horen?“ Natürlich gab ihm dann jede Braut ihre Uhr — es war des Posener Abschiedsgeschenk. Denn vom Berliner Hauptpostamt pflegte der „Amerikaner“ natürlich niemals zurückzukehren. Jetzt hat der Schwindler das Pech gehabt, einem jungen Mädchen in Swinemünde die Liebe zu erklären, die von ihrer Freundin bereits die Geschichte von dem amerikanischen Offizier kannte.

### Zwei reisende Räuber in Berlin verhaftet.

Die Berliner Kriminalpolizei hat jetzt zwei Räuber verhaftet, die in verschiedenen Städten Überfälle ausgeführt hatten. Es sind dies der aus Breslau gebürtige Gläserschleifer Adolf Mierzewa und der Kellner Ermin Münzer aus Rattowitz. Beide überfielen vor einigen Tagen in Leipzig eine Kässiererin, die vom Postcheckamt 10 000 Mark abgeholt hatte, in einem Hausschlur und beraubten sie des Geldes. Von der Staatsanwaltschaft in Breslau wurden sie bereits wegen eines anderen Raubüberfalls gesucht. Dort hatten sie sich mit einem Bankräuber verabredet, der für seinen Betrieb 60 000 Mk. erhoben hatte. Auch diesen überfielen und betäubten sie mit Nekker und stahlen ihm den Betrag. Die beiden Räuber waren nun von Leipzig nach Berlin gekommen. Von hier aus schrieben sie an Bekannte Postkarten, die sie mit der Unterschrift „Der Schreck des Nordens“ versahen. Diese Karte führte die Kriminalpolizei auf die Spur der Spitzbuben, und Polizeibeamte ermittelten sie in einem Hotel in der Friedrichstraße, wo sie als Artisten unter Künstlernamen abgestiegen waren, und verhafteten sie. Beide sind geständig.

Wie auf sich selbst, gnädige Frau, versicherte die junge Geschäftsinhaberin.

# Gebirgs-Blüten.

## Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldburger Zeitung“.

Nr. 207.

Waldburg, den 4. September 1920.

Bd. XXXVII.

### Der Schulreiter.

Roman von Annay Vanhuys.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Trude empfand plötzlich einen großen, starken Haß gegen Malvine Brunkow, die so schwere Wirrungen herausbeschworen.

Sie legte der aufgeregten blonden Frau leicht die Hand auf die Schulter.

„Sprechen Sie, bitte, nicht so laut, gnädige Frau, man kann Sie nebenan hören. Im übrigen aber begreife ich Ihre Erregung nicht. Was hat mein armer toter Franz Krüger mit dem Herrn Marques zu schaffen? Es wirkt geradezu komisch auf mich, die ich Franz besser als jeder andere Mensch gekannt, die beiden überhaupt in einem Atemzuge nennen zu hören, und Sie sollten an derartigen, verzeihen Sie, gnädige Frau, derartigen Unsinn keinen Gedanken verschwendend, dann gebe ich Ihnen die Versicherung, daß Franz Krüger und der Marques del Avellaneda nichts Gemeinsames haben, beide lebten zwei völlig verschiedene Leben, zwischen denen es nicht die schmalste Verbindungsbrücke gab und gibt, die von dem einen zum anderen hinübergüpft.“

Es lag ein tieferer Sinn in dieser mit fester, ruhiger Stimme abgegebenen Erklärung, als Gisela heraushörte, aber die Worte erreichten die Wirkung, die sie erzielen sollten, denn Giselas Gesicht verlor den aufgeregten Ausdruck, ihre Züge wurden ruhiger.

„Ich bin froh, das von Ihnen zu hören“, erwiderte sie mit tiefem, freitem Aufatmen, „ich bin wie erlöst.“ Sie nahm Trudes Hand und drückte sie lächelnd.

„Ihr Gesicht wurde kindlich vergnügt. „Damit Sie aber Ihre kostbare Zeit nicht umsonst geopfert haben, will ich Ihnen einen Hut abkaufen. Senden Sie mir, bitte, heute nachmittag ein paar recht frische Hüte zur Auswahl zu. Mein Mann darf natürlich von unserer privaten Unterredung keine Silbe erfahren. Aber ich kann mich darin wohl auf Sie verlassen, Fräulein Bergen?“

„Wie auf sich selbst, gnädige Frau, versicherte die junge Geschäftsinhaberin.

Nachdem Gisela del Avellaneda gegangen, schwand Trudes Ruhe, in ihren Augen spiegelte sich Angst.

Wenn Malvine Brunkow wieder zerstört, was sie mit Mühe und innerer Not aufgebaut? Franz Krüger?

Juan del Avellaneda?

Zwei verschiedene Leben waren das.

Franz Krüger hatte sie geliebt, der Marques aber liebte die schöne Gisela.

Sie hätte ihr Weh, ihr qualvolles Empfinden, auf dessen Grund doch so etwas wie ein Glück lag, laut hinausschluchzen mögen, und mußte doch still sein, denn nicht der leiseste Klagesaum durfte ihren Lippen entfliehen.

Juan del Avellaneda sah es seiner heimkehrenden Frau sofort an, daß es Trude Bergen gut verstanden hatte, ihr das Misstrauen von der Seele zu nehmen.

Das Wort Giselas atmete Liebe, Vertrauen und Zärtlichkeit, und der Mann ließ sich von der Hoffnung einspielen, es würde nun alles gut und klar werden in seinem Leben, wie es gewesen, ehe Malvine Brunkows schrille Stimme sein Glück und seine Ruhe wie friedliche Vögel aus grünem Nasen aufgescheucht und verjagt hatte.

Am nächsten Vormittag wollte er seine Probe ausfallen lassen und statt dessen Malvine Brunkow aufzusuchen, die ihm ihre Wohnung angegeben. Sie wohnte jetzt im entlegensten Osten.

Es mußte ihm gelingen, mit der Frau fertig zu werden, ohne ihr zuzugeben, daß er sie einmal „Mutter“ gerufen.

„Mutter“ war sie ihm nie gewesen, auch keine „Pflegemutter.“ Nicht die kleinste Freude hatte sie ihm gegönnt, nur wie ein häflicher Wächter hatte sie vor seiner Kindheit und Jugend gestanden.

Nicht das geringste Zugehörigkeitsgefühl empfand er für die alte Frau, nur Widerwillen, nichts als Widerwillen.

Um Nachmittag fand sich ein junges Mädchen mit einer Auswahllsendung von Hüten bei Gisela ein. Juan del Avellaneda begriff: Durch diese Hutbestellung wollte Gisela ihren Besuch bei Trude Bergen decken. Er half ihr auszuräumen, und eine Rembrandtform gefiel ihm am besten auf dem leuchtenden Goldhaar Giselas.

Da entschied sie sich für den Hut und trug ihn am Abend im Zirkus.

Sie fiel wie immer auf, weil sie ungewöhnlich schön war, aber vor allem drei Augenpaare in dem großen, beinahe überfüllten Hause ruhten fast unausgesetzt auf ihr.

Trude Bergens Augen mit einem Gemisch von Müdigkeit und Schmerz; Hans Schleußners Augen mit Neugier, denn er hatte durch einen neben ihm sitzenden Herrn gehört, die blendend-

schöne Blondine sei des geselerten Schulreiters Frau; und Malvine Brunkows Augen mit gehässigem Spottblick. Sie saß oben auf der Galerie, der Direktionsloge gegenüber.

Die Hauptnummer des Abends nahte. Eine fremdartig klingende Marschweise kündete das Erscheinen des Marques an.

Mit einem Aufleuchten seiner Augen grüßte der geselerte Zirkuskünstler seine schöne Frau; ihm war es, als sei sie ihm nach Stunden wahn- sinniger Angst aufs neue geschenkt worden.

Und bei jeder Runde um die Bahn glitt ein heimliches Grüßen in die Loge hinauf, in der über goldgleisendem Haar der rote Hut wie ein blutiger Glorienschein flammte.

Als die Vorführung beendet war, brauste der Beifall auf, wild und unaufhaltsam. Das Klatschen der vielen, vielen Hände band sich zusammen zu einem scharfen, prasselnden Geräusch, es klang, als knisterten Tausende von Buchenscheiten unter feurigen Zungen.

Da sprengte Juan del Avellaneda noch einmal in die Bahn, grüßte dankend für den Beifall das Publikum und ließ dann den Gaul durch einen kurzen Befehl auf den Hinterfüßen stehen. Und während das Pferd stieg und lange in aufrechter Haltung wie erstaunt verharzte, während über dem Zirkus tiefe Stille lag, schrie plötzlich eine schrille Frauenstimme:

"Franz Krüger! Franz Krüger!"

Wie ein scharfer, langpfeifender Gertenhieb gellte der Schrei durch das weite Haus.

Hatte der Ruf den Schulreiter erschreckt, daß er die Gewalt über sein Pferd verlor?

Oder war das Tier erschreckt worden?

Wer von den vielen Zuschauern hätte das zu sagen vermocht, als sich das Pferd mit einer wilden Bewegung nach hinten überschlug, seinen Herrn abwarf und seinen schweren Körper über den schlanken Mann hinwälzte?

Entsetzensrufe wurden laut, Frauen bargen das Gesicht in den Händen, denn da mitten in der Manege, neben dem sich zitternd aufrichtenden Pferde lag totenbleich und unbeweglich der bewunderte Schulreiter, der Abgott der Frauen, der Schwarm halbflügger Bacchanten, Juan del Avellaneda.

Und dann stürzte eine schöne goldhaarige Frau aus der Direktionsloge in das Zirkusrund, und klagend rissen zärtliche Frauenlippen den geliebten Namen Juan, immer und immer wieder den geliebten Namen.

Der Zirkusarzt war sofort zur Stelle. Juan del Avellaneda wurde auf einer Bahre in seine Garderobe getragen und auf dem schlichten, lattunbezogenen Ruhebett darin niedergelegt.

Es war noch Leben in ihm, aber ein schwaches, erlöschendes Leben. Nur der Arzt und Gisela blieben bei dem Verunglückten, alle anderen, die in die Garderobe nachgedrängt, nutzten den Raum verlassen.

Juan del Avellaneda erwachte aus kurzer Ohnmacht, schwärzamtene Augen sahen ihn von ganz nahe wie in Grauen erstaunt an, und goldenes Gelock schmiegte sich an seine Wange.

Der Arzt wollte Gisela entfernen, doch sie ließ es nicht.

"Sagen Sie mir, ist noch Hoffnung?" fragte sie seufzend ruhig den Arzt, ihn etwas abseits ziehend. "Ich will keine schonende Lüge hören, sondern Ihre ehrliche Überzeugung wissen."

Befehlend blickten die schwarzen Augen.

Der Arzt fühlte, dieser Frau gegenüber war kein Ausweichen am Platze.

Mit gesenktem Kopfe antwortete er:



Ein größeres Werk:

## Die Juwelen der Tanze

von F. Arnesfeldt

gelangt in der belletristischen Beilage unserer Zeitung „Gebirgs-Blätter“ von nächster Nr. ab zum Abdruck.

Hochachtungsvoll

Redaktion und Verlag der  
„Waldenburger Zeitung.“



"Der Herr Marques ist nicht transportfähig, es kann sich nur noch um Stunden handeln —"

Die blonde Frau atmete hastig auf, als ringe sie nach Luft, doch dann sagte sie schnell und in scharfem Flüstertone, der keinen Widerspruch duldet:

"Ich wünsche, daß Sie mich die letzten Augenblicke mit meinem Mann allein lassen."

Der Doktor verneigte sich tief vor der schönen Frau.

"Wenn Sie meiner bedürfen, Gnädigste, so bin ich zur Stelle, ich bleibe nebenan Ihres Bettes gewartig."

Eben wollte sich der Arzt entfernen, da öffnete ein alter Stallmeister die Tür ein wenig und steckte seinen Kopf durch die Spalte:

"Eine Dame ist draußen, sie war im Zuschauerraum; sie bietet der gnädigen Frau ihre

Hilfe, ihren Beistand an, ich soll nur bestellen, sie heiße Trude Bergen."

In Giselas Augen blieb es auf.

Der Arzt ging, und Trude Bergen trat ein.

Sie war bleich wie Gisela, aber kein Wimpernzucken verriet, wie unsäglich sie litt, als sie den geliebten Mann gleich einem Toten vor sich liegen sah.

"Ich möchte mich Ihnen nütlich erweisen, gnädige Frau", sagte sie sanft. "Verfügen Sie, bitte, mir über mich."

Gisela blickte sie groß und feierlich an.

"Kommen Sie", sagte sie langsam, "kommen Sie hierher, so hier, ganz nahe zu meinem Mann."

Trude folgte der Weisung und sah in die weit geöffneten Augen des Verunglückten, die wie in inbrünstiger Bitte, in heimlichem Flehen auf sie gerichtet waren.

In Giselas Gehirn aber arbeiteten die Gedanken wie böse Mordgesellen und vernichteten alles, was schön und gut war in ihr. Franz Krüger! schrie noch immer eine höhnische, gelende Stimme in ihren Ohren nach.

Einen wirklichen Marques del Avellaneda hätte der Ruf niemals so in Verwirrung bringen können, daß er die Haltung, daß er die Herrschaft über sein Pferd verlor.

Nur einen Schuldigen konnte der Ruf dieses Namens so in Grund und Boden zerstören.

"Weshalb leugnen Sie, als ich Sie befragte, ob Franz Krüger und dieser Mann ein und dieselbe Person sind?" fragte sie finster und wies auf den Verunglückten. "Nun glaube ich Ihnen nicht mehr. Sie haben Franz Krüger liebgehabt, jetzt wollen Sie bei ihm sein, weil Sie um sein Leben zittern."

Trude schüttelte den Kopf. "Ich habe Franz Krüger mit meiner jungen ersten Liebe geliebt, er ist seit acht Jahren tot. Ich kam, um Ihnen beizustehen, falls Sie in dieser Stunde der Not einen Menschen brauchten."

Giselas Augen waren noch glitzernd von starkem Misstrauen.

"Ich könnte Ihnen vielleicht glauben, wenn ich wüßte, es lebte irgendein Mann, dem Ihre Liebe gehörte, denn dann würden Sie um einen Ihnen gleichgültigen Menschen nicht lügen."

Keine Sekunde besann sich Trude Bergen, nun wußte sie, was sie tun mußte.

"Ich liebe einen jungen Rechtsanwalt", sprach sie langsam, "und ich werde mich in Kürze mit ihm verloben."

Ein rascher Blick des Sterbenden traf sich mit dem Blick des dunkelhaarigen Mädchens, und der Mann wußte, Trude schüttete ihn und sein Geheimnis bis zur Aufopferung, auch nach seinem Sterben. Denn ans Sterben ging es, das fühlte er.

Aber er spürte keine Angst vor dem Tode, und der Gedanke flog ihm durch den Sinn, daß

ihm ja eigentlich vom Himmel ein törichtes Gnadengebot zuteil geworden. Vor acht Jahren starb Franz Krüger, und acht Jahre durfte er in anderer, besserer Gestalt noch auf Erden verweilen, vom Glücke reich, überreich gesegnet.

"Verzeihen Sie mir!" Gisela aufs äußerste angespannte Nerven versagten nun doch. "Verzeihen Sie mir, und besonders Du, Juan, Du Einziggeliebter!" bat Gisela jetzt.

Sie kniete neben dem Manne nieder und strich ihm mit rührend-zarter Gebärde über das Haar.

Er lächelte schwach, und wie ein Hauch kam es über seine heißen Lippen:

"Meine Gisela, meine Königin, Du bist mein alles gewesen, mein kostbarster Besitz, mein Liebstes auf der Welt."

Ein unendlich dankbarer Blick streifte Trude, dann grüßten seine Augen noch einmal seine wunderschöne Frau in tiefer Liebe, und danach fielen ihm die Bilder müde und langsam über die Augen. Eine seltsame Starrheit überzog plötzlich das vornehme Männergesicht, und sein Atem erlosch.

"Doktor! Doktor!" Wie eine Verzweifelnde stürzte Gisela zur Tür, durch die jetzt die Musik lauter erlangt.

Der Doktor trat ein und beugte sich über das Nachbett.

Er sagte kein Wort, aber Gisela verstand sein Schweigen, wild ausschließend stürzte sie in Trude Bergens Arme und schmiegte sich wie schuß- und trostsuchend hinein.

Ungeweihte Tränen brannten in Trudes Augen, tausend wehe Klagen verschwieg ihr junger Mund, sie durfte ja nicht weinen und nicht klagen, sie mußte den Geliebten auch im Tode verleugnen, wie sie es im Leben getan.

Das war der Beweis ihrer höchsten Liebe.

Von Trude geleitet, von ihren Armen umschlungen, verließ die Marquesa del Avellaneda die Garderobe, und ihr wehes Weinen ging unter in den Klängen der lautesten Zirkusmusik.

Der geselerte Schulreiter Marques Juan del Avellaneda ruhte schon seit Tagen auf einem Friedhof der Millionenstadt, und seine junge Witwe ging in düsteren Trauergewändern. Ihre Eltern waren gekommen, sie heimzuholen, aber sie sträubte sich, Berlin zu verlassen. Sie ging oft zu Trude Bergen, und ihre dunklen Samtaugen ruhten häufig wie in inbrünstigem Flehen auf ihr, als bettelten sie: "O gib mir endlich den Frieden, den Du mir versprochen!

Und Trude gedachte der Beteuerung, durch die sie der schönen Gisela den Glauben an einen Sterbenden wiedergegeben.

So kam sie denn Hans Schleusner freundlicher als je entgegen, hielt immer ein liebes

# Waldenburger Zeitung

Nr. 207.

Sonnabend, den 4. September 1920

Beiblatt

## Eine internationale Universität.

In Brüssel soll demnächst eine internationale Universität ins Leben gerufen werden. Über ihre Organisation und die ihr zugesetzten Aufgaben schreibt der Pariser "Figaro" folgendes:

Die internationale Universität wird gegründet werden anlässlich des Kongresses der "Union des Associations internationales d'Enseignement", der vom 5. September ab in Brüssel tagt. Diese Stadt wird auch der Sitz der neuen Universität sein, der hier alle wissenschaftlichen Hilfsmittel zur Verfügung stehen: Institute, Laboratorien, die großen Sammlungen des "Internationalen Museums", die Bibliothek und das internationale Bibliographische Institut. Die Hauptaufgabe der neuen Universität soll darin bestehen, einen Sammelpunkt für alle Universitäten und Unterrichtsverbände zu bilden. Einer Elite von Studierenden soll die Möglichkeit geben, ihre Bildung von internationalen Gesichtspunkten aus zu vervollständigen. Systematisch sollen Weltreisen organisiert werden mit mehrwöchentlichem Aufenthalt in den wichtigsten Universitätsstädten, wobei die jeweils berühmtesten Gelehrten die Resultate ihrer wissenschaftlichen Forschungen in zusammenfassenden Vorträgen erläutern werden und wobei staatliche Beauftragte die Studierenden mit den Einrichtungen und der Zivilisation der jeweiligen Länder bekannt machen sollen. Neben der Vervollständigung des Fachstudiums ist die internationale Universität aber besonders auch zur Ausbildung jener Leute bestimmt, die in den Verwaltungskörper des Völkerbundes eintreten wollen. Auch Sonderkurse für Anwärter der diplomatischen und der Konsulatskarriere sind vorgesehen. Die offiziellen Sprachen sind Französisch und Englisch; aber jeder Dozent darf auch in seiner Muttersprache Vorlesungen halten, vorausgesetzt, daß er genügend Hörer findet.

Neben den Vorlesungen und Übungen, die sich auf die Organisation und die Aufgaben des Völkerbundes beziehen, sollen ferner Fachgelehrte aus den verschiedensten Ländern regelmäßig Kollegen lesen, um den Studierenden Gelegenheit zu geben, ihr Wissen noch zu vertiefen und zu erweitern. In Gemeinschaft mit dem internationalen Studentenverband wird der Senat der neuen Hochschule dafür sorgen, daß durch soziale Einrichtungen verschiedener Art den Studierenden ein die weitestgehenden Ansprüche an Komfort und Preiswürdigkeit befriedigendes Leben ermöglicht wird. Die erste Vorlesungsfolge (5. bis 20. September) wird im Palais du

Cinquante stattfinden. Zahlreiche Expositionen wissenschaftlicher, künstlerischer und industrieller Art nach Antwerpen, Gent, Brügge und Lüttich sollen damit verbunden werden.

Das Programm einer solchen internationalen Universität hat in gewisser Beziehung etwas Bestechendes. Aber es ist wohl überflüssig, zu bemerken, daß den deutschen Studierenden die Porten dieser Universität wohl verschlossen bleiben werden.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 4. September 1920.

### Ein schlesisches „Volksbildungssamt.“

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist unter Mitwirkung des Schlesischen Bundes für Heimatforschung von Oberpräsident Biemer ein Schlesisches Volksbildungssamt gegründet worden, das, wie es heißt, dem Bildungsbedürfnis des Volkes auf allen Gebieten Rechnung tragen soll. Weil eine Beschränkung des Arbeitsgebietes wegen der bis jetzt nur zur Verfügung stehenden geringen, von privater Seite gegebenen Mittel vorläufig notwendig ist, wird die Arbeit dort begonnen, wo das Bedürfnis besonders groß ist, nämlich in den Kreisen der Arbeiter, mit deren Vertretungen auf diesem Gebiete, den Arbeiterbildungsausschüssen (der Gewerkschaften aller Richtungen), engste Verbindung gehalten wird. Es besteht aber die Hoffnung, daß der Stelle in Anerkennung der für Schlesien ganz besonderen Bedeutung solcher Volksbildungssarbeit weitere private Mittel aufliegen werden, vermehrt durch regelmäßige Beiträge der Gewerkschaften und der Reichs- und Staatsregierungen, so daß dann der wünschenswerte Ausbau des Amtes möglich wird. Das Ziel des Amtes sind weiteste Verbreitung von Kunstu und Wissenschaft durch volkstümliche Vorträge, Konzerte, Aufführungen und Ausstellungen, Förderung des Heimatschutzes, Siedlungs- und Werkbundgedankens, der Jugendpflege und der kulturellen Aufgaben der Kreiswohlfahrtssämter!

Die Leitung des Volksbildungssamtes ist Herrn Eggers übertragen, der die letzten zwei Jahre die Veranstaltungen des Bildungsausschusses der Breslauer Arbeiterschaft leitete. Der Leiter des Amtes wird unterstützt durch einen Beirat aus Persönlichkeiten, die in solcher Volksbildungssarbeit schon tätig sind, und durch eine Reihe von Arbeitsausschüssen, die zum großen Teile ihre Arbeit schon aufgenommen haben.

\* Gegen die Verkehrsverschlechterungen. Die Handelskammern Hirschberg und Schweidnitz, der Bund niederschlesischer Industrieller und die Vereinigung niederschlesischer Arbeitgeberverbände haben eine gemeinschaftliche Gingabe an das Reichsverkehrsministerium gerichtet, in der zunächst gebeten wird, daß das Schnellzugsspaar Breslau—Hirschberg—Berlin und umgekehrt auch im Winter ständig bestehen bleibt. Es wird in der Gingabe gesagt, daß es schlechtin unerträglich wäre, wenn die Verkehrsverhältnisse des letzten Winters wiederkehren sollten, die jedoch Rücksichtnahme auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse unserer Gegend vermissen ließen. Bei der zunehmenden Bedeutung, die infolge des Friedensvertrages Niederschlesien für die Gesamtwirtschaft des Reiches besitzt, erscheint das Ansuchen besonders gerechtfertigt. Ferner wird gebeten, daß der Zug ab Hirschberg 6 Uhr 48 Mein. nach Breslau als Eilzug gefahren wird, um ein Eintreffen in Breslau etwa um 10 Uhr zu ermöglichen. Auf diese Weise würde die dringend notwendige Ausnützung eines Reisetages in der Provinzhauptstadt gewährleistet werden. Zum Schluß wird angefragt, ob wirklich die Absicht besteht, die Strecken Merzdorf—Striegau und Jauer—Rohnstock wieder zu Nebenbahnen umzuwandeln. Gegen eine solche Absicht müßte mit aller Entschiedenheit Einspruch erheben werden.

= Die katholische Elternvereinigung hält im "Vereinshause" eine Versammlung ab. Der Leiter derselben, Lehrer Heußler, macht die Erschienenen mit dem Arbeitsplan der Vereinigung für den Winter bekannt. Aus diesem sind hervorzuheben eine am 15. d. Mts. im Vereinshause stattfindende Ausstellung "Buch und Bild", ein Vortragszyklus eines auwärtigen Redners über Dinge der katholischen Weltanschauung, Aufführung von Büchern weiter durch die "Calderon-Gesellschaft". Die Elternvereinigung hat es erreicht, daß auch in der hiesigen Volksschule einzelne Vorträge im Sinne der christlichen Weltanschauung gehalten werden.

\* Auf ins Waldheilstätten-Konzert im Naturtheater! Die jangesprochenen Veranstalter erwarten eine-tausendköpfige Hörerschaft, denn viel, viel Geld wird zur Unterhaltung der Kindererholungsstätten gebraucht. Man wird Euch allen, die Ihr kommt, nicht nur das schöne Bewußtsein, Mitförderer des großen, edlen Werkes zu sein, gewähren, man wird Euch für Eure Spenden aus dem deutschen Liederkranz Blüten aller Art darbieten. Die Lust der Jugend und

## Ein Bieraussug in die Tschecho-Slowakei.

Der Tragödie zweiter Teil. \*)

Zuerst schien's eine Tragi-Komödie zu werden. Nun aber, wo der aus unserer Bierreihe nach der Tschecho-Slowakei gerettete letzte Rest schlesischer Justizialität von den Niedern der alten deutschen Justizmaschine zerstört worden ist, bleibt es doch eine regelrechte Tragödie.

Als wir in Halbstadt dem Gendarm unseres Unwillen über die uns wegen der passlosen Grenzüberschreitung zubilligte Strafe von 10 Kr. = 8,50 Mt. Ausdrücke brachten, da meinte er: "Schau's, nunmehr geht es bei Ihnen drüber grad so." Heute bin ich in der Lage dem hinzuzufügen: "Und mit den eigenen Leuten verfährt man in Deutschland noch dreimal härter." Denn hier zu Bambe wird die Justizmaschine trotz Revolution und anderen Umwälzungen immer noch vom starren toten Buchstabensinn und nicht von dem lebendigen Geiste einer ersöndenden, befreidenden Zeit geleitet.

Man schimpfe mir ja nicht mehr auf die Tschecho-Slowaken. Sie verstehen nicht nur trotz des Körnermangels, der auch bei ihnen herrscht, ein "Lebensreiches" Bier zu brauen, sie haben auch aus der Not der Tage und aus den veränderten Zeiten zu lernen verstanden. Als Beweis dafür nachfolgender Vergleich: Bei den Tschecho-Slowaken wiedelte sich das Geschäft zur Anbildung unserer "Uebertritung" in einer Bierstunde ab, — in Deutschland erforderten die ähnlichen Funktionen zur Sühnung des "Vergehens" fünf Wochen; drüber waren zur schriftlichen Niederschrift des "Straferkenntnisses" samt Duplikat nur zwei Bogen Papier notwendig, — in unserem lieben halben Durcheinander solcher Bogen nicht gereicht haben;

jenseits unserer Grenze behandelte den "Fall" ein einziger Gendarm, — diesseits waren dafür zwei geheime Beamte der Grenzpolizei, ein Staatsanwalt, ein Amtsrichter in Friedland und ein Polizeibeamter in Waldenburg nötig (der große Stab der Schreiber und Postbeamten, die auch noch mittun mußten, nicht mitgerechnet); in der Tschecho-Slowakei hielt man bei jedem von uns Bieren die unbefugte Grenzüberschreitung für einen Straffall, — das Amtsgericht in Friedland erblieb in unserem Bieraussug nach Böhmen für jeden von uns mehrere selbständige Handlungen unbefugter Grenzüberschreitung"; — die eine besteht nämlich in der Überschreitung der Reichsgrenze nach der Slowakei und die zweite in der Überschreitung der Reichsgrenze von der Tschecho-Slowakei. !? Nach Fassung des "Strafbefehls" (Vergl. das viel biederer Umgangswort "Straferkenntnis") wäre eigentlich zu erwarten gewesen, daß man uns aus unserer Bierreihe mindestens noch einen dritten Straffall konstruiert hätte. In den Augen der deutschen Justiz — oder sollte das nur die Auffassung des Friedländer Amtsgerichts sein? — sind also zwei Fälle schon "mehrere" Fälle. Wenn dem so ist, so frage ich den Herrn Staatsanwalt ergeben an, ob er die sündige Welt mit "zwei" oder "mehreren" Augen sieht. Ich für meine Person kann nicht behaupten, daß ich "mehrere" Augen im Kopfe habe.

Nach diesem kleinen Aussug ins Juristendienst bei der Vergleich zwischen "Hüben" und "Dribben" weitergesponnen. Das tschecho-slowakische "Erkenntnis" spricht von 10 Kr. Strafe oder 12 Stunden "Haft", der preußische "Strafbefehl" verdammt jeden von uns zu zweimal 10 Mt., also 20 Mt. Geldstrafe, oder 2 Tage "Gefängnis". Oder zwei Tage Gefängnis, wohlverstanden. So rattert und faucht und räderst die deutsche Justizmaschine auch im freien Volksstaate unbeirrt weiter.

Zum Glück hatte ich noch 20 M., wäre ich aber ein armes zahlungsunfähiges Boerenweib, das ein "Geheimer" von Friedland im Walde beim Überstreiten der deutschen Reichsgrenze geschnappt hätte, dann steckte man mich ohne Widerrede hinter die eisernen Gardinen, denn § 78 des Reichs-Strafgesetzbuches verlangt es so.

Ja, "Gesetze müssen sein", meinst Du. Ganz gewiß. Über die Gesetze und nicht zuletzt die Strafsätze müßten m. E. in einem Volksstaate und gar in einem Volksstaate, von dem gesagt wird, daß er der freieste der Welt sei, mild, d. h. mit Berücksichtigung der besonderen Sachlage gehandhabt werden.

Der Gendarm drüber in der Tschecho-Slowakei erklärte, als ich ihn fragte, was der "Spaß" kosten würde: "Eigentlich müssen Sie 50 Kr. zahlen, wir wollen's aber bei 10 belassen lassen." Für solch individuelle Behandlung der Straffälle gibt es in Deutschland natürlich keinen Raum.

Das ist ganz recht so, meinst Du, denn das beugt der Korruption vor. Gut so, dann soll man aber auch gleiches Recht für alle gelten lassen. Dann darf es nicht vorkommen, daß im Riesengebiete täglich hunderte und tausende unbefugte Grenzüberschreitungen auch deutscherseits still gelitten werden, während man im Waldenburger Gebirge solch harmlose Passflügler für ein paar Schritte über die Reichsgrenze doppelt bestraft.

Darum stampft mehr als das ruhige Einschreiten der deutschen Justiz an sich die ungleichmäßige Behandlung der deutschen Bürger bei der Ausführung der Grenzbefestigungen unserer Bieraussug nach der Tschecho-Slowakei zu einer Tragödie. Und wenn nun der Vorhang hinter ihr fällt, so mögen sich die nachdenklichen Zuschauer mit dem Dichterwort im Herzen von dannen wenden: "Uns kann allen Gleichen ja begegnen." Custos,

\*) Der erste Teil in Nr. 171 unserer Zeitung.

der Ernst des Alters werden sich in diesem Konzert zu einem harmonischenilde vermählen. Die Kinder- wie Männerchöre sind auf das Jorgfältigste vorbereitet; es bedarf nur des Sonnenchein und Eures Kommandos. Glück auf zum Liedertag am morgigen Sonntag im Naturtheater! (Siehe den Anzeigenteil!)

\* In dem zweiten Werbemontag der Volkshochschule behandelte Dr. med. Kueviger vor einem großen Zuhörerkreis, in dem wir jedoch nur wenige Vertreter unserer Arbeiterbevölkerung sahen, das Thema "Unser Seelenleben und seine Störungen". Unser Seelenleben, führte der Redner aus, beruht auf dem Wiedererinnerungsvermögen, d. h. wir können uns beim Suchen eines Gegenstandes oder beim Hören eines Tones erinnern, ihn schon einmal gesehen bzw. gehört zu haben (optisches und akustisches Erinnerungsbild). So liegen unzählige Begriffe fest, die wir nach einer längeren Zeit mühelos wiedergeben können. Eine Bewegung setzt eine Willensäußerung voraus, und die Grundlage für die Willensäußerung ist das eigene Ich. Weider haben wir Antriebe, die durch Hemmungen aufgehalten werden können. Störungen unseres Bewußtseins werden bewirkt durch Ohnmacht oder Schlaf, wo wir uns im Zustand der Neubewußtheit befinden. Durch Einbußen der Erinnerungstreue, namentlich bei Kindern, Wiedererkennen bei Kranken, das häufig zu Doppel Leben führt, und Zwangsbefestigungen, deren weitere Folge der Wahnsinn ist, besonders bei Kranken, auch bei Alstoholikern. Die tiefste Gemütsbewegung ist die Angst und in Verbindung damit Besorgtheit und Willenslähmung. Hypnose verändert die ganze Wesensart des Menschen. Unwillkürliche Muskelzuckungen eines einzelnen übertragen sich leicht auf mehrere. Das führt zur Massenpsychose. Davon ist unsere moderne Kunstrichtung befallen. — Den mit großem Beifall angenommenen Ausführungen des Vortragenden, auf die hier wegen Raumangel nicht näher eingegangen werden kann, folgten Mitteilungen des Studienvats Dr. Pietzsch über den Lehrplan der Waldenburgschen Volkshochschule, der momentan endgültig festgelegt worden ist, sodass Ende Oktober mit der Eröffnung der eigentlichen Vorlesungen begonnen werden kann.

\* Berichtigung. Von beteiligter Seite wird uns zu dem Bericht über die letzte Versammlung des Wirtschaftsverbands der Landwirte des Kreises Waldenburg folgendes mitgeteilt: "Der in der Versammlung anwesende Fleischer (Unteraufzäuber) hat nicht über das Zustandekommen des Beschlusses der Fleischermittel interessante Ausführungen gemacht, sondern nur angefragt, wie sich die Fleischer und Unteraufzäuber zu der Genossenschaft gestellt haben, da ihm von dem Beschluss der Fleischermittel noch nichts bekanntgegeben worden war."

\* Programm zu dem am 5. h. Mts., vormittags von 11—12 Uhr, stattfindenden Promenadenkonzert: 1. Franz Wagner: "Burkersdorfer Marsch". 2. A. Rieckling: "Schön Rothraut". Ouvertüre. 3. A. Schreiner: Paraphrase über "Still ruht der See". 4. R. Dellinger: Walzer aus "Don Cesar". 5. 2. Ball: Potpourri aus "Die Dollarprinzessin".

\* Welt-Panorama, Auenstraße 37. Die erste Ausstellungswöche der neubegonnenen Saison erbrachte den Beweis, dass das Welt-Panorama nichts von seiner Anziehungskraft verloren und die Zahl seiner Freunde keine Einbuße erlitten hat. Die Eröffnungs-Serie: Interlaken, Bernau, Chamoniix durfte als glücklich gewählt bezeichnet werden und hat sicherlich den Beifall aller Besucher gefunden; dieselbe schließt mit heute Sonnabend abend. Ihr folgt von morgen Sonntag ab ein ebenso schöner wie aperter Zyklus: "Die Naturwunder des althistorischen Karstes und die Dolinen von St. Canzian." Auf durchweg neuen Aufnahmen basierend, darf diese Bilderserie ganz besonderer Beachtung empfohlen werden.

\* Veranstaltungen des Bades Salzbrunn. Das für Dienstag den 7. September angesagte Abendkonzert findet schon Montag den 6. d. M. statt.

\* Kurtheater Bad Salzbrunn. Am Montag findet eine Abschiedsvorstellung des gesamten Personals statt; zur Aufführung gelangt Gerhart Hauptmanns fünfaktiges Schauspiel "Hühnchen Henschele". Dieses Werk unseres berühmten Landsmannes dürfte den Aufführenden gewiss ein volles Haus sichern.

\* Rückwanderer-Volkspende-Lotterie. Laut telegraphischer Nachricht sind die Hauptziffern der vom 24. bis 31. August gezogenen Rückwanderer-Volkspende-Lotterie wie folgt gefallen: Der 1. Hauptgewinn 250 000 M. fiel auf Nr. 196 434, der 2. Hauptgewinn 100 000 M. fiel auf Nr. 559 110, der 3. Hauptgewinn 50 000 M. fiel auf Nr. 471 514. Je 25 000 M. fielen auf Nr. 596 332, und 306 597. Je 10 000 M. fielen auf Nr. 918, 134 874, 428 099, 54 273, 94 016. Je 5 000 M. fielen auf Nr. 124 797, 131 971, 154 082, 167 104, 300 661, 378 928, 425 505, 429 647, 530 260, 595 210.

# Weißstein. Mieterversammlung. Im "Deutschen Hause" fand eine ziemlich stark besuchte Mieterversammlung statt, die zum Protest gegen die

beabsichtigte Mietssteuer einberufen waren. Der Vorsitzende, Schriftsteller Auer, verbreitete sich in seinem Vortrage über alle Fragen, die den Mieter betreffen, besonders über das Wohnungsselbst und dessen Bekämpfung, über Mieterrichtungsämter und deren Bedeutung, um dann scharfe Kritik an dem Entwurf des Mietsteuergesetzes zu üben. An der Aussprache beteiligte sich nur ein Redner, der im Sinne des Referenten sprach und besonders hervorholte, dass die Frage der Beseitigung der Wohnungsnott und damit die Bekämpfung der Überfüllung eine solche von allgemeiner Bedeutung für das gesamte Volk ist und deshalb auch alle Stände zur Aufbringung von Mitteln heranzuziehen sind. Es wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der Protest gegen die Mietssteuer in der geplanten Form erhoben wird. An Stelle derselben wird eine Wohnraum-Zugesteuer gefordert, die von Wohnungen mit mehr als vier Räumen staffelseitweise zu erheben ist.

# Konradshof. Eine Baugesellschaft wurde hier gegründet, der 37 Genossen beitreten. Das Eintrittsgeld beträgt 10 Mark, der Geschäftsanteil 500 Mark. Architekt Kühn hielt einen Vortrag über Zweck und Ziele der Genossenschaft. Bergbauer Langer sprach über die Weihen der Treuhändergesellschaft und Gewöhnung von Reichsmitteln zum Bau von Arbeitervorwohnhäusern. Den Vorstand der neu gegründeten Genossenschaft bilden Steiger Munze und Bergbauer Konrad Langer als Vorsitzende, ferner Tischlermeister Gustav Kluge, Bergmann Fritz Taub und Josef Hannig. In den Aussichtsrat wurden gewählt Bergbaum Wilhelm Hoffmann, Grubensekretär Paul Neuner, Kriegsinvalide Paul Scholz, Bergmann Gustav Unger, August Fädel, Frau Huhn und Tischler Wilhelm Seidel.

## Bunte Chronik.

Für ca. 10 Millionen Mark Handschuhe gestohlen.

Die Hamburger Kriminalpolizei hat eine kleinen Organisation von Güterräubern aufgespürt. Bisher sind dreißig Personen verhaftet worden. Die Bande hat die Hamburger Kaufmannschaft, die Eisenbahn und zahlreiche Versicherungen um Beträge im Werte von über 30 Millionen Mark geschädigt. In großen Diebstählen im Zentrum der Stadt, im Stadtteil Hammerbrook, im Freihafen usw. sind umfangreiche Warenmengen beschlagnahmt worden, u. a. allein für 10 Millionen Mark Handschuhe, riesige Posten Stoffe, Perlenhandtaschen, Wechselfächer, Valuots usw. Die beschlagnahmten Waren stellen nur den kleinsten Teil der geraubten Sachen dar, der weitaus größte Teil ist bereits in das Ausland verschoben worden. Nur ein geringer Teil ist bisher zu Geld gemacht worden.

Der falsche Nervenschokk-Kriegsinvalid.

Vor einiger Zeit tauchte im Breslauer Straßenschild ein einbeiniger Mann mit Soldatenmütze auf, der mühsam an zwei Krücken einherhumpelte und, wie unter dem Zange eines Nervenrechts, derartig mit dem Kopfe schüttelte, dass fast jeder Vorübergehende mit dem vermeintlichen Kriegsinvaliden dieses Missempfind und ihm reichlich Almosen spendete. Auf diese Weise erzielte der Mann in einer einzigen Woche in unserer Stadt eine Einnahme von 2000 Mark. Auch in anderen Städten machte er reiche Ernte. Vor diesem Manne erlässt jetzt die Berliner Kriminalpolizei, dem Cass. Tgl. zu folge, eine eindringliche Warnung. Es handelt sich bei ihm um den früheren Bergmann Richard Wendt, wohnhaft in Berlin, Weinstraße 4. Er hatte auf einer Beize in Breslau im Jahre 1912 ein Bein verloren und als Erhalt ein künstliches Bein erhalten, auf dem er sich so gut fortbewegen kann, dass man ihm seine Einbeinigkeit gar nicht auffällt. Aus Arbeitsgründen aber fand er es zum gewerbsmäßigen Bettler herab, schaffte sich Krücken an, setzte sich eine Soldatenmütze auf, um als Kriegsinvalid zu gelten, trotzdem er nie Soldat gewesen, und verlegte sich auf das Kopfschütteln. Seine Bettelfahrten unternahm er nur außerhalb der Reichshauptstadt und erzielte dabei einen durchschnittlichen Tagessatz von 150 Mark. In Berlin aber spielte er ohne Krücke und ohne Kopfschütteln den schneidigen Kavalier und schaffte sich "zwei Brüder" an, die er nach neuester Mode Kleidete und mit denen er das erbetene Geld in üppigster Weise vergeudete. War seine Kasse leer, so trat er eine neue Kopfschüttel-Bettelreihe an.

## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 5. September bis 11. September Begegnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirk.

Waldenburg:

Sonntag den 4. September (14. Sonntag n. Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Horster. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauften: Herr Pastor Büttner. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horster. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 8. September, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl u. Tauften: Herr Pastor Lehmann.

Hermisdorf:

Sonntag den 5. September, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Tauften: Herr Pastor prim. Horster. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. — Montag den 6. September, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 5. September, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindehaus: Herr Pastor Büttner. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, mittags 12 $\frac{1}{2}$  Uhr Tauften im Gemeindehaus: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 5. September, vormittags 11 Uhr Kinder-gottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 5. September (14. Sonntag n. Trinitatis), vorm. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Beichte und Abendmahlsgottesdienst, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Vorm. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 5. September, vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Birmele. — Mittwoch den 8. September, 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Bibelstunde in der Kirche.

Kirchliche Gemeinschaft S. B., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag abends 8 Uhr Blaufreuz.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blaufreuz.

Weißstein, Altwaterstraße 19:

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche "zu den hl. Schutzengeln" in Waldenburg.

Sonnabend den 4. September, abends 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Standespredigt für Jungfrauen. — Sonntag den 5. September Generalkommunion der Marienischen Kongregation und der Frauen. Um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr feierliche Andacht der Marienischen Kongregation mit Predigt, Prozession und hl. Segen. — hl. Messen an den Wochentagen um 1 $\frac{1}{2}$ , 7 und 1 $\frac{1}{2}$  Uhr. hl. Beichte früh von 1 $\frac{1}{2}$  Uhr an. Sonnabend nachm. von 5 Uhr an. — Sonntag den 12. September Generalkommunion der Kinder.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 5. September (15. Sonntag n. Pfingsten), 5 Uhr hl. Beichte, 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Müttervereins, um 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen, abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht, Prozession und hl. Segen. — Mittwoch Fest Maria Geburt. — hl. Messen an Wochentagen um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr, Dienstag und Freitag Schulmesse um 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonnabend nachmittags von 4 Uhr ab und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 5. September, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Tauften: Herr Pastor Bernewitz aus Mitau.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 5. September (14. Sonntag n. Trinitatis), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 1 $\frac{1}{2}$  Uhr und 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Tauften, 11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Tauften: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

15. Sonntag nach Pfingsten. Sonnabend nachm. von 5 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. Sonntag um 6 und 8 Uhr hl. Messen mit Ansprache, in der legeren Generalkommunion der Marianischen Kongregation, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit hl. Segen. — An den Wochentagen um 1 $\frac{1}{2}$  und 7 Uhr hl. Messen. Während derselben Beichtgelegenheit. Dienstag und Freitag um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Schulmesse. Sonnabend abend 7 Uhr hl. Segen.

## Eingesandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pregelegte Verantwortung, ohne sich mit dem Inhalt der Beiträgen zu identifizieren.

Spiel- und Sportplätze in Waldenburg!

Die "Bergwacht" brachte unterm 2. September einen Artikel, welcher sich mit obiger Frage beschäftigt. Der Waldenburgsche Sportverein 09 ist mit dem Artikelschreiber vollständig einverstanden, wenn er den Mangel an Sportplätzen rügt. Der W. S. V. erstrebt mit aller Energie die Hebung des Sports in unserer Heimat. Jeder Weg zur Förderung des Sportlebens ist ihm genehm.

Dass der Sportplatz am "Konradshof" längst nicht mehr den Ansprüchen unserer sportfreien Jugend genügt, steht fest. Angelegenheit unserer Stadtväter wäre es, für neue und gute Sportplätze zu sorgen. All dies unterstreicht der W. S. V. Er legt aber energisch Verwahrung dagegen ein, dass er den Platz allein benutzt, bezw. in Erbpacht genommen hat. Der Artikelschreiber in der "Bergwacht" steht gewiss in den Reihen der "Vereinigung freier Sportfreunde". Gernauer Verein erbat vom W. S. V. für drei Sonntage die Nutzung des Platzes. Für zwei Sonntage wurde dem Verein der Platz freigegeben. Am dritten Sonntag hat aber der W. S. V. selbst eine große Veranstaltung, welche schon seit acht Wochen festliegt. Weil der W. S. V. nur an diesem Tage den Platz nicht freigeben kann, heißt es dann gleich, der W. S. V. ist unboldsam und hat den Platz in Erbpacht. Jeder logisch denkende Mensch wird auch einsehen, dass für die Nutzung des Platzes eine Entschädigung erhaben wird, denn die Ordnungsarbeiten am Platz verursachen enorme Kosten, für deren Deckung gesorgt werden muss.

Die Vereinsleitung des W. S. V. ist auch weiterhin gern bereit, in jeder Art und Weise fremde Sportvereine zu unterstützen, ersetzt aber von derartigen Angriffen abzusehen, da diese unseren Sportbetrieb nur schädigen können.

Waldenburgsche Sportverein 09.

J. A. Hermann Kuhn.

Bruchleidende. Achtung!

\* Näheres siehe heutiges Interat vom Spezialisten Petzold.



# Breslauer Messe

Besätze, Knöpfe  
Spitzen  
Stickereien  
Bänder, Gürtel

Handschuhe  
Strümpfe, Korsetts  
Herrenwäsche  
Hosenträger

Stickgarne, Näh-  
garne, Galanterie-  
und Kurzwaren  
Haarschmuck

Wir stellen während der Messe in allen Abteilungen unseres  
Geschäfts ganz besonders vorteilhafte Posten zum Verkauf  
und empfehlen den Besuch unserer reich sortierten Läger

**:- Auf der Messe sind wir nicht vertreten! :-**

**Henschel & Riess Nachf. Breslau**

Großhandlung  
:: Gegründet 1870 ::

Geschäftszeit 8-4 Uhr

Ring Nr. 20  
:: Becherseite ::

An- u. Verkauf  
von Grundbesitz  
jeder Art und Größe.  
Anerkannt beste Erfolge.  
**August Gorlt,**  
Freiburg in Schlesien,  
Kirchstraße 20. Tel. 245.

Die größte, beste  
und billigste  
Reparatur-  
Werkstatt  
für sämtliche  
Nähmaschinen  
befindet sich nur bei  
**Mech. Jukt,**  
Spezial-  
Reparatur-Werkstatt,  
Krischerstraße 4, hinterh.  
Sämtliche Reparaturen werden  
nur vom Fachmann selbst aus-  
geführt.

**Schwabentod**  
tötet prompt und sicher  
**Russen u. Schwaben.**  
Nur allein und echt in der  
**Schloß-Drogerie,**  
Ober Waldenburg. Telephon 304.

**Blühendes  
Aussehen**  
durch Nähr- und Kraft-  
pillen „Grazinol“  
Durchaus unschädlich, in  
kurzer Zeit überraschend  
der Erfolg. Kostet empfohlen. Garantiechein.  
Machen Sie einen Vertrag, es wird Ihnen  
nicht teuer sein. 1 Schacht. 6 M., 8 Schacht.  
(sofern nötig) 12,50 M. Porto extra. — Frau  
M. aus S. schreibt: Send. So mit für m.  
Schwester auch 3 Schacht. Grazinol; ich bin  
sehr zufrieden. Damit Apothek. R. Möller  
Nachf., Berlin G. 78 Turmstr. 16.

Unerfahrene  
**Frauen** +  
lassen sich irreführen u. kaufen  
teure nutzlose Mittel. Seien  
Sie jedoch klug und wenden  
sich **Regel** störungen  
bei **A. Schlienz. Ham-**  
**burg 13.** Grindelstieg 1.

Wenn alles vergeblich, fassen  
Sie noch einmal Mut und brauchen  
mein anerkanntwirksames  
Spezialmittel. Vollkommen  
unschädlich. **Erfolg** in 3-4 Ta-  
garantie. **gen.** Ohne  
Berufsstörung. Zahlreiche Dan-  
schreiben. Diskreter Versand.

Infolge Gründung  
der  
**Wach- u. Schließgesellschaft**  
werden die Interessenten gebeten, zwecks  
Abschluss eines Vertrages ihre eventl.  
Beitrittserklärung baldmöglichst an  
**Herrn Maurermeister Schubert**  
senden zu wollen.

**Mein lieber Herr**

bleiben Sie mal stehen, Ihre  
besohnten und reparierten Schuhe  
sind so nett und schön, hab' meine  
rein zu schanden gelaußen, möchte  
wissen, wo man die Schuhe machen  
lässt. Aha, da gehen Sie mal  
nebenan zu

**Richard Oel**

mitran. Man sagt an allen Orten:  
der Mann besohlt und repariert  
auch die aller schlechtesten Schuhe.

**Richard Oel, Waldenburg i. Schl.,**  
Wasserstraße Nr. 2.

**Herrn Reuschel, Waldenburg,**

gegr. 1891, am Sonnenplatz, Fernr. 432,  
**Musikinstrumenten-, Saiten- u. Noten-Handlung,**  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.  
Meine fast 30jähr. Erfahrung im Instrumenten-  
und Saiten-Einkauf sichert meinen Kunden  
die reellste Bedienung.  
Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.

**Elektromotor gestohlen!**  
Für Wiederbeschaffung

**1000 M. Belohnung!**

Bergmann-Drehstrom-Motor mit Aluminiumwicklung, A. D. 12-4  
Nr. 395536, 12,5 kw. 380/220 Volt, 50 Perioden 1420 Umdrehungen,  
mit Schleifring-Anker, Kurzschluß- und Bürtsenabhebevorrichtung und normaler Niemenscheibe mit 6 Spulenköpfen,  
feiner zugehöriger Anlag-Widerstand M. S. A. 152. Nr. 206734  
Vollcast zu Motortyp A. D. 12-4. Vor Ankauf wird gewarnt!

**Dominium Ober Gräfiz,**

Kreis Schweidnitz.  
Telephon Schweidnitz 131. Telephon Schweidnitz 131.

Wir sind Käufer von

**Heu,  
Stroh,  
Hülsenfrüchten,  
Klee,**

sowie allen anderen der Zwangswirtschaft nicht  
unterliegenden landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

**Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft**  
e. G. m. b. H.

**Zweigstelle Freiburg Schles.,**  
Maschinenfabrik und Reparaturwerkstatt.

**Kernseife, Riegel 6.50 m.**

Seifen 3.50, Toiletenseife 2.50,  
Seifenpulver 4.20, Henkel's Bleichsoda 1.50,  
alle Arten Öle und Fette für sämtliche Maschinen,  
Lederfett, gelb und schwarz, Schuhcreme,  
Bohnermasse, Treibriemenwachs.

**H. Galle, Waldenburg,**  
Auenstraße 7 b.

**Bilanzabschlüsse, Bücherrevisionen,  
ständige Buchführungen,**

sowie alle einschlägigen kaufmännischen Arbeiten  
in und außer dem Hause  
übernimmt und führt, gestützt auf langjährige Erfahrungen,  
schnell und zuverlässig aus.  
Keine und streng diskrete Behandlung aller übertragenen  
Arbeiten zugesichert.

**H. Klein, Sandberg, Post Altwasser II,**  
Schulstraße 2.

**Zigarettentabak!**

Prima langsafteriger heller Zigarettentabak in 50 g. Kartons  
direkt ab Fabrik zum Preise von Mf. 150.— per Kilo ab Nöln  
in Nachnahmepaketen zu 5 kg versenden

Berkowicz & Co., Zigarettenfabrik, Köln-Süd.

**Zahle Geld zurück!**  
Prachtvolle Büste erhalten Sie in kurzer Zeit  
nur durch mein bekanntes bewährtes „Allerbest“. Gibt  
volle, feste Figur.

Bei einträchtig weder Taille noch Hüften.  
Leichte äußerliche Anwendung. Grossartige  
Anerkennungen und meine eigene Erfahrung  
beweisen die Vorzüglichkeit. Es ist seit  
Jahren erprobt das „Allerbeste“. Garantiert unschädlich.  
Diskrete Zusendung nur allein durch

**Frau Emma Fischer,** Berlin-Wilmersdorf 84,  
Kaiser-Allee 168.  
Komplette Methode mit Spezialapparat M. 20.— Große  
Dose „Allerbest-Creme“ Mark 14,25. Einf. Quantum M. 9,75.  
**Dankschreiben** v. 1. Juni 1920: Mit dem Erfolge bin  
ich sehr zufrieden, ich wollte, ich hätte schon früher ihr  
„Allerbest“ benutzt, dann hätte ich viel Geld sparen  
können. Frau V. aus A.

**Bruchleidende!**  
Mein Bruchband „Elastik“,  
die Bandage ohne Feder etc.  
lässt nichts zu wünschen übrig:  
Ihr Bruch ist sehr gut, werde Sie jedom. empf. Biele  
Danke. Empf. Leibbinden, Vorsallbinden etc. Gegründet 1885.  
Bin in Waldenburg am Mittwoch d. 8. Septbr. von  
8-1 Uhr im Hotel „Zur goldenen Sonne“.

**W. Petzold,** Vandagij, Friedrichshagen bei Berlin.

**Nebenverdienst**

bis 1000 M. monatlich, leicht zuhause, ohne Vorlesung.  
Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch:

S. Woehrel & Co., G. m. b. H., Berlin-Lichterfelde, Postfach 301a.

**Gebenbach.** Preisabbau. Nachdem im benachbarten Frankenstein Kreise die Preise für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände erheblich herabgesetzt worden sind, ist man gegenwärtig auch im Kreis Reichenbach dabei, einen allgemeinen Abbau der Preise herbeizuführen. Wiederholten Besprechungen in den größeren Gemeinden folgten neuerdings im Stadtverordneten-Sitzungssaale unter dem Vorsitz des Landrats Graf Degenfeld, geführte Beratungen, zu denen Vertreter aus fast allen Orten des Kreises erschienen waren. Es wurde eine neu zehngliedrige, aus Erzeugern und Verbrauchern bestehende Preisprüfungs-Kommission gewählt, deren Aufgabe es sein soll, mit den einzelnen Verbraucherkreisen zwecks Herabsetzung der Preise zu verhandeln. Vorsitzender der Kommission ist der Landrat.

**Neurode.** Grubenbrand mit Menschenverlust. Ein gefährlicher Brand entstand auf der Wassergrube bei Ludwigsdorf. Das Feuer hatte ein Kohlenfötzl ergreift, und die in der Nähe arbeitenden Bergleute münzen sich vor den anströmenden Gasen schnellstens in Sicherheit bringen. Der Bergmann Willy Schulmann, der erst vor kurzer Zeit aus Gotha nach dem Grubenbrand gekommen war, erstickte an den Gasen. Den Bemühungen der Rettungsabteilung gelang es, die Leiche des Erstickten zu bergen. Das brennende Fötzl ist inzwischen wieder abgelöscht worden.

## Vekte Telegramme.

### Der Breslauer Polizeipräsident verabschiedet.

Berlin, 4. September. Der Polizeipräsident von Breslau Ernst wurde durch Beschluss der preußischen Staatsregierung von gestern in den einsitzigen Ruhestand versetzt. — Der "Vorwärts" bemerkt: Genosse Ernst ist als Sozialdemokrat ein entschiedener Gegner aller nationalistischen Ausschreitungen. Niemand wird ihm zunutzen, daß er mit dem Angriff auf das französische Konsulat in irgend einer Weise sympathisiere. Trotzdem muss er über die Klinge springen, weil man ihn als den Chef

entwertet. Nachdem im benachbarten Frankenstein Kreise die Preise für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände erheblich herabgesetzt worden sind, ist man gegenwärtig auch im Kreis Reichenbach dabei, einen allgemeinen Abbau der Preise herbeizuführen. Wiederholten Besprechungen in den größeren Gemeinden folgten neuerdings im Stadtverordneten-Sitzungssaale unter dem Vorsitz des Landrats Graf Degenfeld, geführte Beratungen, zu denen Vertreter aus fast allen Orten des Kreises erschienen waren. Es wurde eine neu zehngliedrige, aus Erzeugern und Verbrauchern bestehende Preisprüfungs-Kommission gewählt, deren Aufgabe es sein soll, mit den einzelnen Verbraucherkreisen zwecks Herabsetzung der Preise zu verhandeln. Vorsitzender der Kommission ist der Landrat.

## Ober Waldenburg.

Wohnungsabgabe bzw. Beleidigung. 1. Die inzwischen weiter in erheblichem Umfang geöffnete Wohnungsnot macht eine nochmäßige Nachprüfung der höheren Wohnungen in Bezug auf die Möglichkeit der Abweitung überflüssigen Wohnraumes zur Schaffung von Familienwohnungen unter Anwendung schärferer Richtlinien zur zwingenden Notwendigkeit. Die von der Gemeindevertretung zur Erfassung überflüssigen Wohnraumes eingesezte Kommission wird diese Nachprüfung im Laufe der kommenden Woche an Ort und Stelle vornehmen. Ich erfuhr die in Frage kommenden Inhaber größerer Wohnungen, zur Vermeidung von Weiterungen der Kommission jede gewünschte Auskunft zu geben und ihr alle vorhandenen Möglichkeiten zur Besichtigung vorzuzeigen.

Dienigen Inhaber größerer Wohnungen, welche geneigt sind, überflüssigen Wohnraum freiwillig abzutreten, wollen dies dem Unterzeichneten bis zum 6. d. Mts. kurz anzeigen.

2. Gleichzeitig gebe ich hiermit noch bekannt, daß die Wohnungskommission in ihrer Sitzung vom 31. August 1920 beschlossen hat, Wohnungsfuchende unter 25 Jahren vorläufig nicht mehr zu berücksichtigen.

Ober Waldenburg, 3. 9. 20. Der Gemeindevorsteher.

## Breslauer Messe

7.—11. September

Einkäuferkarte 15 Mark.

## Hausierer,

Händler kaufen billig! Säusel, Gummibänder, Hosenstrümpfe, Messer, Scheeren, Löffel, Nadeln, Knöpfe, Soden, Strümpfe, Briefmarken und viele andere Papierwaren, sowie den Massenartikel: Gemüsesamen abgepackt in bunten Beuteln und unübertrefflicher Qualität bei A. Czerny, Großhdg., Bad Salzbrunn, Endstation der Elektrischen, Lagerbeluch sehr lohnend. Eingangsliste gratis.

**Zehrntädchen**  
können sich melden bei  
Oscar Jeder, Sonnenplatz.

**Plagianweiserin**,  
welche die Kinobereitung mit übernimmt, sofort gesucht. Wo liegt die Geschäftsstelle d. Btg.

## Junger, 20j. Kaufmann

sucht, gefügt auf gute Zeugnisse, per 1. Oktober cr. Stellung gl. welch. Art. Anprische möglich. Off. mit. B. T. 1957 an Rudolf Mosse, Breslau.

**Neu!** **Neu!**

**Ziegen-Zentrifugen**,

sämtliche Erzeugteile, 40—50 Liter

Stunden, mit 5jähr. Garantie, 350 Mark. — Händlern Rabatt.

General-Betreter **Karl Braun**,

Glogau, Markt 5a.

Rheumatismus, Herzschwäche und **Tischias**-Leiden den gebe umgeholt Auskunft, wie ich von meinem 5jahr. Leiden befreit wurde.

L. Peltzer, Heiligenstadt (Eichsfeld).

der Sicherheitspolizei für deren Versagen verantwortlich macht. Es fällt uns nicht ein, uns über diese Ausnahme, die aus internationalen Gründen notwendig geworden ist, aus Gründen persönlicher Partei-zusammengehörigkeit zu beschagen, aber wir fehlen nicht ein, warum man mit einem Reichswehrhauptmann, der bei den Deutschen Nationalen Schutz findet, mehr Umstände machen soll, als mit einem sozialdemokratischen Polizeipräsidium. Lassen die Franzosen sich davon überzeugen, daß das Verhalten der Sühnekompanie am Pariser Platz ihnen keinen Anlaß zu Beschwerden bietet, so mög Herr von Arnim seinen Kompagnie-säbel weiter schwingen.

### Freiherr von Versner über die Sühneforderung.

Berlin, 4. September. Wie das "Berl. Tageblatt" berichtet, gehen sowohl die Berliner wie die Pariser Beratungen über die Sühne für Breslau weiter. Im "Roten Tag" schreibt Freiherr von Versner: Die verlangte Sühne ist fürchterlich schwer. Wir sind aber im Fall Breslau im Unrecht und müssen in dieser Ereignis mit voller Rache und Überlegung die französischen Forderungen prüfen. Wenn die fünf ersten Forderungen nur wenig Einwendungen rechtfertigen, so ist die Forderung der Bestrafung des Hauptmanns von Arnim eine völlige Unmöglichkeit. Nachdrücklich muß darauf hingewiesen werden, daß an den betrüblichen Vorfällen die Franzosen wenigstens ebenso viel Schuld tragen, wie die Breslauer. Man darf nicht vergessen, daß eine große Anzahl schwer mishandelter Flüchtlinge aus Oberschlesien während des Vorfalls in der Stadt waren. Diese armen Vertriebenen, die zum Teil nur das nackte Leben retten konnten, mußten schutzlos vor den blutigen Gewalttägeln und den empörendsten Bedrohungen der Polen fliehen, während dem französischen Militär der Schutz von Oberschlesien anvertraut ist. Wir haben erfahren, wie französische Offiziere und Mannschaften verächtlich tatenlos zufahen, während Bürger und Arbeiter von den Polen kalten Blutes niedergemacht worden sind. Auch sonst haben die Franzosen gerade in den letzten Jahren dem deutschen Volke Grund genug zur gerechten Empörung gegeben.

## Winterüberzieher, getragen, neuer dunkelblauer Anzugstoff, Wäschewringmaschine zu verkaufen

Mühlstraße 22, 1 Treppe.

## Eine Milchziege horizontale und ein Hammel sind zu verkaufen im Waldrestaurant Bethlehem bei Gräfau.

Krause.

## Gutes, weißes Nähmaschinen-

## Oel auch für Zentrifugen, Fahrräder usw.

## von 1 Mark an lose u. in Flaschen

empfiehlt

## R. Matusche, Töpferstraße 7.

## Illustrierte Sitten-Romane

aus dem Leben.

Hochinteressant.

Verzeichnis Bla gegen Einsendung von 50 Pf.

Zu beziehen durch

W. Witte, Breslau 6.

## 40000 Mark,

auch geteilt, zur Vergroßerung eines florierenden und aussichtsreichen Geschäfts für bald oder später von branchenkundigem und pünktlichem Zinsenzahlern geübt. Auf Wunsch kann Geldgeber als sicherer Eithalber eintreten. Off. unter N. W. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Überall zu haben!

Wiederverkauf, erhalt. hohen Rabatt.

FRAUEN

bei Störungen wirkt unsere

Margonaltröpfchen mit Erf.

Garantieschein. Preis pro

Flasche Stärke I Mk. 7.50

Stärke II Mk. 12.—, Stärke

III Mk. 17.— Margonal 178. Berlin SW. 29.

## Ein interessanter Rücktritt.

Berlin, 4. September. Wie das "Berl. Tageblatt" erfährt, wird der bekannte aldeutsche Medaillieur Graf von Neventlow aus dem Redaktionsverbande der "Deutschen Tageszeitung" mit der er in Differenzen geraten ist, demnächst endgültig ausscheiden. Er hat die Absicht, am 1. Oktober 1920 eine neue parteilose Wochenschrift "Der Reichswart" herauszubringen.

## Streikunruhen in Italien.

Basel, 4. September. Seit einigen Tagen stehen die sozialistischen Arbeiter zahlreicher Städte Italiens in einem großen Generalstreik. Bei der Besetzung von Fabriken durch die Arbeiter kam es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Nach einer Meldung des "Tempo" haben die Arbeiter das Arsenal von Venetig ohne Zwischenfall besetzt. Dem "Messaggero" zufolge hat sich die Besetzung von Fabriken auf Bologna, Livorno und andere Städte ausgedehnt.

**Wettervoraussage für den 5. September:**  
Veränderlich, windig, etwas Ablühlung, strichweise Regen.

## Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728 Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Vertrag der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: Dr. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mühl, für Redakteure und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

## Ein Kellerraum,

zum Obstekellern geeignet, bald zu mieten geübt. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Baden, Lager oder sonstige Räumlichkeiten

für Oktober oder Januar zu mieten gesucht. Gest. Offerten unter V. 700 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

## Frauen!

Bedienen Sie sich bei Beschwerden der Menstruation nur der bestbewährten Mensalla-Tropfen, p. Fl. M. 15,— in hartnäckigen Fällen des Sortiments Mensalla (Tropfen, Pulver u. Tee), M. 25,— Porto u. Verpackung extra. Versand diskret nur per Nachnahme oder Voreinsendung durch Laboratorium Kosmetikum, Berlin-Friedenau B. 56.

## Katholischer Gesellen-Verein.

Sonntag den 12. September 1920,  
im "Schwetsaal":

## Stiftungsfest.

### Der Schuster als Prinz.

Schwank in 3 Akten.

2. Tanz, nur für Mitglieder, deren Angehörige und geladene Gäste. Kasseneröffnung 5 Uhr. Anfang pünktlich 1/2 Uhr.

Preise der Plätze:  
1. Platz (num.) 3.—, 2. Platz (num.) 2.—, 3. Platz 1.— M. Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Koch, Friedländer Straße, und im "Kathol. Vereinshause".

Es lädt hierzu freundlich ein

Der Vorstand.

## Natur - Theater.

Sonntag den 5. Septbr., nachm. 3 Uhr:

## Liederabend zum Besten der Waldheilstätten.

Kinder-Massenchor. Reigen. Volkstänze.

Männerchor des "Waldenburger Lehrer-Gesangvereins".

1. Platz 4 Mk., 2. Platz 3 Mk., Stehplatz 1 Mk.

Der Wohltätigkeit sind keine Schranken gesetzt!

**Wieder eröffnet!**

# Herren- u. Knabenmoden

in bester Ausführung.

## Arbeitskleidung.

**D. Korn,**

gegenüber der  
kathol. Kirche.

Friedländer Str. 7, gegenüber der  
kathol. Kirche.

### Herrenfilzhüte

werden wie neu  
durch Umformen  
und Modernisieren.

**Meta Vogt, Hohstraße 2.**

**Freiwilligerkorps Waldenburg.**  
Sonntag den 5. September c.: Kreisjugendfest auf dem Hainberge. Abgang 6 Uhr vorm. Ritterdenkmal. (H.)  
Donnerstag den 9. September: Basteln 6 Uhr abends.  
Sonntag den 12. September: Schnigelslag. Abgang 8 Uhr vom Ritterdenkmal. (A.)

**Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein Waldenburg.**  
Montag den 6. September c.: **1. Vereinsabend** nach der Ferienpause.

**Evangel. Frauenhilfe, Dittersbach.**  
Montag den 6. September c.: Spaziergang mit Kindern zu Jakob, Bärengrund. Treffpunkt 2 Uhr am Pfarrhaus.  
**Gold. Stern, Waldenburg.** Sonnabend den 4. Septbr. er., Anfang 6 Uhr:

**Musikal. Unterhaltung.**  
Sonntag den 5. September er., Anfang 4 Uhr. Es lädt freundlich ein Nossek.

**Kronprinz, Dittersbach.**  
Sonntag d. 5. Septbr:

**Tanzkränzchen.**  
Anfang 4 Uhr. Es lädt freundlich ein Frau Keller.

**Kurtheater Bad Salzbrunn.**  
Sonntag den 5. September c.: **Die Fledermaus.** Operette. Letzte Vorstellung der Theateraison.

**Kurtheater Bad Salzbrunn.**  
Montag den 6. September er.: Abschiedsvorstellung des gesamten Personals!  
**Führmann Henschel.** Schauspiel in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.

## Eröffnungskonzert.

Ab 5. September 1920 finden jeden Mittwoch und Sonntag im

### Restaurant „Vierhäuser“,

früher „Kaiser-Automat“,

die beliebten

Künstler-Konzerte mit humor. Einlagen wieder statt, wozu ergebenst einladen

Paul Seidel und Frau.



### Conditorei und Café „herfort“, Inhaber: C. Szadkowski.

Telephon 1062. Vierhäuserplatz. Telephon 1062.

Täglich:

## Künstler-Konzert

Gut gepflegte Biere. Eisgetränke. H. Gebäck.

A. Geyer's Tanzschule, Waldenburg. Gartenstr. 8a.

Sonntag den 5. September 1920:

## Ausflug nach Charlottenbrunn,

Gasthof „zur Friedenshoffnung“.

Abmarsch 11/2 Uhr ab Dittersbach Boll (über Schipplapaz).

## Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener

Arbeits- und Ortsgruppe Waldenburg und Umgegend.

Sonntag den 5. September 1920, vormittags 9 Uhr, im kleinen Saal der „Görlauer Bierhalle“:

## Mitglieder-Versammlung.

Da wichtige Tagesordnung, wird gebeten, zahlreich zu erscheinen. Mitglieds-Karten sind mitzubringen.

Der Vorstand.

Gasthof zur „Stadt Friedland“. Ausschank von Schultheiß-Bier.

## Orient-Theater.

Freitag bis Montag:

Der Kolossalfilm!

## Erdgift!

Außerst spannendes Drama in 5 Akten.  
2400 m lang. 2400 m lang.

Ferner: Aufreten des beliebten Humoristen

**Ehrhard Metz**  
mit neuem Repertoire.

Künstler - Musik.



## Welt-Panorama,

Auenstraße 34,

neben dem Gymnasium.  
Von Sonntag den 5. bis einschl.

Sonnabend den 11. September c.

Die Naturwunder des illyrischen Karstes,  
die Dolinen von St. Canzian.

Entree: Erwachsene 60 Pf., Kinder 40 Pf.



Versäumen Sie nicht!

Ab Freitag:

Das grosse Schlager-Programm!

## Heisser Kampf!!!



Kriminal-Uroma von Bruno Salinger aus dem amerikanischen Schmugglerleben.  
Atemraubende, tollkühne Sensationen.

Dazu das Lustspiel:

**Familie Hertenstein**  
und Einlage nach Bedarf: **Die Sklavin.**

Künstlerische Musik.

## Waren Sie schon in Bethlehem bei Grüssau?

Schönster Ausflugsort für Touristen, Vereine und Schulen.

Gute Verpflegung.

Curt Krause.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungs-Beiblatt „Gebirgsblüten“.